

GRENZ-Verstand

Ein Schauspiel in 2 Akten rund um einen Grenzübergang
zwischen Irgendwo und Nirgendwo

von Michael Schmid

Handlung:

Otto Standarte wird von seinem Land einberufen. Erfüllt von Nationalstolz und Heimatverbundenheit freut er sich auf seine kommende Aufgabe als Grenzwachposten. Pflichtbewusst setzt er alle Regelungen und Pflichten, sind sie noch so diskriminierend, sinnlos und fragwürdig in die Tat um. Doch die Grenzgänger sehen in ihm Hoffnung. Hoffnung auf eine bessere Beziehung zu ihrem Nachbarland und ihren Mitmenschen. Hoffnung auf eine bessere Welt. Otto wird angeregt zum Nachdenken und Hinterfragen. Ist er auf dem richtigen Weg? Plötzlich begeht er einen schwerwiegenden Fehler. Er fürchtet die Konsequenzen, versucht alles zu vertuschen. Immer mehr kommt er mit seinem Denken und seinen befohlenen Aufträgen in Konflikt. Es brodelt. Nicht nur in Otto. Es brodelt im Volk. Es brodelt auf der ganzen Welt. Es beginnt sich zu wandeln.

Personen:

Otto Standarte (Mann 1): 138 Einsätze

Einberufener Wehrdiener im Grenzdienst. Erst pflichterfüllt und nationaltreu – hinterfragt später die Gesetze und Vorschriften der Regierung.

Leutnant Preuß (Mann 2): 10 Einsätze

Vorgesetzter von Otto Standarte, autoritär und streng.

Clara Lieb (Frau 1): 49 Einsätze

Kommt aus Anderswo und wird in Irgendwo von ihrem Ex-Freund verfolgt. Will unbedingt über die Grenze nach Nirgendwo.

Henry Pent (Mann 2): 27 Einsätze

Künstler. Malt Portraits in verschiedenen Farben und Stimmungen.

Joe Maker (Mann 2): 23 Einsätze

Notorischer Schimpfer. Wirft mit Schimpfwörtern um sich.

Lucia Flamme (Frau 1): 23 Einsätze

Ältere Dame, sehr ruhig und weise. Will Otto erleuchten.

Devin Hell (Mann 2): 26 Einsätze

Ex-Freund von Clara. Ist auf der Suche nach seiner Ex-Freundin. Sehr aggressiv.

Bühnenbild:

Sehr schlicht gehalten. Die Szenen spielen an einer Grenze. Es werden die beiden Länder mit Tafeln gekennzeichnet – links IRGENDWO – rechts NIRGENDWO
Die Mitte der Bühne wird durch einen Zaun abgegrenzt. Die Elemente sollten verschiebbar sein, damit man sie quer stellen kann. Hinten ist ein Stützpunkt bzw. eine Art Grenzhütte in der ein Grenzdienstler Platz hat. Durch eine Tür kommt man in die Grenzhütte hinein.

Sie möchten den gesamten Text dieses Stückes lesen?

Fordern Sie einfach ein vollständiges Ansichtsexemplar an:

Per E-Mail: info@theater-schmid.com

Telefonisch +43 (0)664 7505 3179

1. Teil

1. Szene – Habt acht!

Leutnant Preuß, Otto

Leutnant Preuß und Otto marschieren auf die Bühne. In strengem Militärschritt schreiten sie bis zur Mitte.

Leutnant: *(laut, bestimmend)*

Leutnant Preuß ruft Otto Standarte zur Grenzbewachung von Irgendwo nach Nirgendwo unter Einhaltung der Regelungen unserer Regierung der demokratischen Republik Nirgendwo nach Paragraph 1 24 18 3 allgemeinem staatlichem Grenz-Gesetzbuch!

Otto: *(unterworfen, gehorsam)*

Jawohl, Leutnant Preuß ich gelobe und schwöre die Regelungen einzubehalten und an der Grenze für Recht und Ordnung im Sinne unserer demokratischen Republik Nirgendwo zu sorgen!

Leutnant: *(zufrieden, überreicht Otto eine Schriftrolle)*

Hiermit überreiche ich Ihnen, Gefreiter Standarte, die umfassenden Bestimmungen unserer Regierung zum Nachlesen und Versichern ihrer dienstlichen Auftragspflicht!

Otto: *(nimmt die Schriftrolle in Empfang, gehorsam, befehlsvoll)*

Jawohl Herr Leutnant! Habt Dank Herr Leutnant. Ich gelobe, meinem Land in Würde zu dienen!

Leutnant: *(zufrieden, tritt ab)*

So sei es. Gott zum Gruß, dem Land zur Ehr!

Otto: *(wiederholt)*

Gott zum Gruß, dem Land zur Ehr!

Leutnant Preuß geht rechts von der Bühne ab. Otto Preuß sieht sich an der Grenz um. Dabei hält er sein Sturmgewehr fest über seine Schulter.

2. Szene – Erster Monolog „Nationalstolz“

Otto

Otto ist zufrieden. Er geht an der Grenze auf und ab. Seine Waffe verleiht ihm Macht und Sicherheit. Er ist überzeugt von den Gesetzen und Vorschriften seines Landes und will diese unbedingt umsetzen bzw. einhalten.

Otto:

Endlich, ich bin da! Sie vertrauen mir die Grenze an. Auf der einen Seite denk ich mir, eine große Verantwortung!

(zieht die Rolle mit den Gesetzen auseinander.)

Immerhin sind es 2384 Verordnungen, Vorschriften und Erlässe, die ich zum Einhalten vermag!

(liest von der Schriftrolle ab)

Paragraph 1: Allen Menschen, die ihrem eigenen psychischen und physischem Bewusstsein nicht beherrschen, ist der Übertritt der Grenze von Irgendwo nach Nirgendwo untersagt.

Paragraph 2:

Wenn der psychische und physische Zustand der Grenzübergänger/-innen anhand ihres äußerlichen Erscheinungsbildes nicht einwandfrei feststellbar ist, obliegt es der Grenzaufsichtsperson *(ins Publikum)* also mir! *(liest weiter)* die übertretende Person in ihrem psychischen bzw. physischen Zustand zu bewerten.

(steckt die Schriftrolle in seine Tasche und spricht ins Publikum)

Naja, einfach waren sie nicht die 2384 Vorschriften, zum auswendig lernen. Aber Gott sei Dank dürfen wir hier diese Schriftrolle als Hilfestellung verwenden! Freilich habe ich bei der Abschlussprüfung auch geschwindelt! So wie alle anderen auch, die bestanden haben! Aber das soll ja nichts heißen! Freilich bin ich gewillt die Gesetze einzuhalten! Wer will schon das ganze Gesindel in unserem Land. Die sollen bleiben, wo der Pfeffer wächst, irgendwo aber sicher nicht bei uns im Nirgendwo! Das käme denen gerade recht, irgendwo in Nirgendwo sein! Na, das weiß ich mir schon zu verhindern! Immerhin ist ja das Recht auf meiner Seite! Und wenn sie es nicht glauben, dann können sie es hier nachlesen *(zeigt auf die Schriftrolle)*. Und wenn das nicht hilft, dann werden sie mein Recht zu spüren kommen!

(Nimmt dabei seine Waffe in die Hand! Kurze Pause sieht nach oben in den Himmel)

So fühlt sich Freiheit an! Endlich etwas für die Welt, ach was mein ich, für mein Land tun zu können! Endlich etwas, das so richtig Sinn macht!

(Kurze Denkpause)

So schlimm ist es aber gar nicht, wie alle reden. Habe sagen gehört, hier würde es ziemlich rund gehen an diesem Grenzübergang. „Ausgerechnet an die Grenze von Irgendwo nach Nirgendwo muss er, mein liebster Otter!“, hat meine Mutter gesagt, „Und pass mir ja gut auf, dass dir nichts passiert!“ hat der Vater hinzugefügt! Ja, trauen die mir denn gar nichts zu? Glauben die wirklich, ich wäre nicht im Stande diese Grenze hier zu überwachen? Aber der Leutnant schon! Der Preuß ist richtig überzeugt von mir. Schickt mich sogar ganz alleine hier hin! Der weiß, dass er sich auf mich verlassen kann! Immerhin habe ich in der Grundausbildung am besten von allen abgeschnitten! Hab ja gewusst, dass ich etwas richtig gut kann! Und wenn es nicht Musizieren, Tanzen oder Schifahren ist, bei der Grenzbewache bin ich der Beste! Da kommt keiner durch! Da kommt keiner vorbei! Dafür sorg ich! Jawohl dafür Sorge ich, Otto Standarte! *(Salutiert)* Da werden noch meine Kinder stolz sein, wenn ich ihnen später einmal davon erzähl! Jaja, damals, werde ich ihnen erzählen, damals in der Krisenzeit, da bin ich gestanden an der Grenze und hab dafür gesorgt, dass unser schönes Land schön bleibt und gesund! Dass uns keiner irgendwelche Parasiten und sonstige Lasten ins Land schleppt.

(Ein Ast knackt unter den Schuhen einer herankommenden Person. Otto erschrickt hält seine Waffe mit beiden Händen schussbereit.)

Was war das? Ich darf nicht so viel denken! War ich jetzt kurz abgelenkt? Ich muss mich konzentrieren. Wird wohl gleich der Erste kommen. Vielleicht hat er es schon oft probiert, dass er über die Grenze kommt. Denkt sich, haha, schau da ist ein Neuer. Den tricks ich aus! Aber nicht mit mir, nein, nein, ich lass mich nicht so leicht austricksen!

3. Szene – Maske tragen

Otto, Clara

Clara kommt von links auf die Grenze zu. Über ihre Schulter hängt eine Tasche. Sie ist sichtlich nervös und schaut immer hinter sich.

Otto: *(stolz, mit breiter Brust)*

Da habe ich wohl den richtigen Riecher gehabt! Aber der sehe ich schon an, dass das mit dem Grenzübertritt nichts wird!

Clara: *(aufgeregt, nervös)*

Grüß Gott, der Herr Grenzbeamte. Geht's Ihnen eh gut?

Otto: *(autoritär)*

Mir schon, ja, aber Sie brauchen da nicht so freundlich daherreden. Bei mir gibt's keinen Preis fürs freundlich sein.

Clara: *(geht weiter auf Otto zu.)*

Ja, ja ist mir schon klar. Hier geht's um die formellen Sachen!

Otto: *(nimmt seine Waffe und zielt auf Clara, streng)*

Halt, nicht weiter! Abstand halten! Sie wollen wohl über die Grenze?

Clara: *(schaut über ihre Schultern nach hinten)*

Ja, ja genau. Über die Grenze. Zu meinem Bruder. Der hat ein Mädchen bekommen und ich bin die Patentante. Ich möchte das Mädchel endlich in den Händen halten!

Otto: *(streng leuchtet Clara mit einer Taschenlampe an.)*

Hören Sie auf zum Träumen. Jetzt sehe ich es erst. Sie haben ja blonde Haare! Blonde Haare! Paragraph 37 18 3 besagt, dass alle Personen mit blonden Haaren in Nirgendwo eine Maske tragen müssen!

Clara: *(ungeduldig, nervös)*

Ach ja, die Maske! Sie müssen entschuldigen. Ich war ganz in Gedanken. Die Maske hätte ich fast vergessen. *(sucht in ihrer Tasche herum und setzt sich eine Faschingsmaske auf.)* So jetzt ist alles nach Vorschrift! *(dreht sich erneut um und versichert sich, dass niemand kommt.)*

Otto: *(lacht höhnisch)*

Haha, des entscheide schon ich, ob hier alles nach Vorschrift ist! Jetzt geben Sie mir erst einmal Ihren Ausweis!

Clara: *(kramt in ihrer Tasche herum und holt den Ausweis hervor.)*

da ist er, der Ausweis! *(dreht immer wieder erneut nervös um, während Otto den Ausweis inspiziert.)*

Otto: *(überprüft den Ausweis)*

Ah ja, dann lassen Sie mich einmal schauen. Clara Lieb, geboren in Stadt in Anderswo. *(vergleicht das Passbild und sieht Clara genau an. Inspiziert sie von oben bis unten. Blickt dabei immer wieder auf den Pass.)* 33 Jahre. Äh ledig, keine Kinder äh ah ja eingereist nach Irgendwo vor 5 Jahren. *(schaut Clara an und reicht ihr den Pass.)* Scheint mir soweit alles in Ordnung zu sein.

Clara: *(nervös, schaut gerade zurück als Otto ihr den Pass zurückgibt)*

Na, dann bin ich ja beruhigt. Also darf ich jetzt durch!

Otto: *(streng)*

Das entscheide ich, ob sie nach Nirgendwo dürfen. Auf den ersten Blick könnte ich sie schon passieren lassen. Allerdings habe ich da meine Zweifel. Was suchen Sie

denn ständig dahinten. Werden sie etwa verfolgt? Von der Polizei? Sind sie eine Verbrecherin?

Clara: *(nervös, fängt an zu stottern)*

Nein äh nnein ich wwill nnur noch einmal zurück schauen in mein geliebtes Irgendwo. Iichh kkaan mich so sschschlecht trennen. Abbber ich bbbin ja bald wieder zurück.

Otto: *(kratzt sich an der Stirn)*

Also ich weiß nicht recht, jetzt bin ich ganz unsicher. In meiner Ausbildung wurde mir angeraten, im Zweifelsfall die Grenze nicht zu öffnen. Wenn das mit dem Patenkind gar nicht stimmt? Wenn Sie gar keine Verwandten in Nirgendwo haben? Und womöglich noch eine gesuchte Verbrecherin sind! Haben Sie einen Staatsbürgerschaftsnachweis oder einen Meldenachweis Ihres Bruders dabei, der meine Zweifel auslöscht?

Clara: *(verzweifelt, macht einen Schritt auf Otto zu)*

Nein, das habe ich nicht, das steht ja so auch nicht im Gesetz!

Otto: *(schreit)*

Abstand halten! *(kurze Pause)* Ich bin hier das Gesetz! Wenn ich Zweifel an Ihrem Grenzübertritt habe, dann ist es Ihre Pflicht, meine Zweifel zu beseitigen. Kommen Sie Ihrer Pflicht nach und ich werde sie passieren lassen!

Clara: *(wütend, schreit, verzweifelt)*

Verdammt! Sie sind gleich wie alle anderen! Kein Verstand! Kein Funken von Liebe und keinen Sinn für Menschlichkeit! Wenn das mein Ende ist, dann haben Sie mein Leben auf dem Gewissen!

(Clara reißt sich die Maske vom Gesicht steckt sie in die Tasche und verschwindet links von der Bühne.)

4. Szene – Grün ist die Farbe der Hoffnung

Otto, Henry

Otto ist stolz auf seine geleistete Tat. Er spricht ins Publikum. Die Waffe hat er wieder geschultert. Er ist ganz in seine Gedanken getaucht.

Otto: *(stolz, mit breiter Brust)*

Ha, ha, ha! Keinen Sinn für Menschlichkeit. Ich habe ihr Leben auf dem Gewissen! Da muss ich doch lachen! Und wie ich einen Riecher für die Menschen habe! Durchschaut habe ich die! Ja, genau, das wäre so ein Parasit gewesen. Hätte in unserem Land nur Unfrieden ausgelöst! Demnach hat sie es auch schon öfters

probiert, wie ich es mir gedacht hatte! Aber ich bin standhaft geblieben! Wie es sich eben gehört! So wird sich's gleich herumsprechen, dass ich ein harter Grenzbeamter bin. Die sollen nur kommen. Wo sind sie denn? Traut sich keiner mehr?

(In diesem Moment taucht Henry aus der Dunkelheit auf. Er spricht in tiefer Stimme und wirkt ruhig und harmonisch.)

Henry: *(in tiefer Stimme, laut)*
Was rufen Sie denn nach mir ich bin schon da!

Otto: *(erschrickt, nimmt schnell seine Waffe in die Hände und zielt nervös auf Henry)*
Wo kommen Sie denn her? Abstand! Kommen Sie mir nicht zu nahe!

Henry: *(lässt sich nicht einschüchtern. Weicht nicht von der Stelle.)*
Bleiben Sie doch ruhig Herr Grenzdienstler! Ich tu ihnen schon nichts! Komm doch nur auf ein kleines Gespräch vorbei! Sie sind doch eh so einsam hier draußen in der finsternen Nacht!

Otto: *(verärgert)*
Ich bin nicht zum Plaudern da! Ich muss mich konzentrieren, auf meine Arbeit. Die ist nicht so leicht!

Henry: *(lacht)*
Ha! Nicht so leicht! Was soll da den schon so schwer sein. Über die Grenze kommt doch eh keiner bei der Anzahl von Bestimmungen. Da findet man doch immer etwas, das nicht stimmt!

Otto: *(streng)*
Keinen Ton sag ich mehr zu Ihnen. Lassen Sie mich in Ruhe! *(schultert seine Waffe.)*

Henry: *(höhnisch)*
Das glaub ich nicht, dass Sie mit mir nicht mehr reden!

(Otto reagiert nicht auf die Aufforderung von Henry. Er dreht sich weg.)

Henry: *(ruhig)*
Störrisch ist er. Aber er muss mit mir reden, denn ich will nach Nirgendwo! Ich will über die Grenze!

Otto: *(dreht sich zu Henry)*
Das schau ich mir an! Glauben Sie's mir so einfach wird das nicht!

Henry: *(lacht, ruhig)*
Dem bin ich mir bewusst! Nach dem Ausweis brauchen Sie erst gar nicht zu fragen, den habe ich schon hier! *(Holt seinen Ausweis aus der Hosentasche und übergibt ihn an Otto.)*

Otto: *(überprüft den Ausweis.)*

Geht doch. Gehorsam wie es sich gehört, Herr *(sucht nach dem Namen)* äh Pent. Ja richtig, Herr Pent Heinrich.

Henry: *(zustimmend, zieht eine Mappe mit Zeichnungen heraus und zeigt sie her.)*

Ja, ja genau, Sie können mich gerne Henry nennen. Das ist mein Künstlername. Ich bin Maler. Ich Male Menschen, Portraits ...

Otto: *(unterbricht Henry. Streng. Ignoriert die Zeichnungen.)*

Ruhe! Es interessiert mich nicht, was sie machen! Ich bin hier, um zu überprüfen, ob ich Sie über die Grenze lassen darf!

Henry: *(lacht abermals)*

Ha, ja ich weiß, dass sagen alle, an Ihrer Stelle. Die meisten fragen mich dann nach meiner Arbeitsbescheinigung, zum Überprüfen, ob ich systemrelevant bin.

Otto: *(schaut Henry verwundert an.)*

Sie waren wohl schon öfters hier, wenn sie jeden meiner einzelnen Schritte schon wissen.

Henry: *(holt einen zerknäulten Zettel aus der Tasche und überreicht ihn an Otto.)*

Ja, klar. Alle 14 Tage komm ich her. Und freu mich immer auf die Neuen, so wie dich!

Otto: *(überprüft die Bescheinigung, lacht)*

Ha weil du glaubst, den Neuen kann ich leichter austricksen!

Henry: *(lacht)*

Nein, weil ich schauen will, wie kreativ er ist und welchen Grund er findet, mich nicht über die Grenze zu lassen!

Otto: *(blickt zu Henry auf, verwundert)*

Ja, wollen Sie jetzt doch nicht über die Grenze?

Henry: *(lacht)*

Doch, doch, das will ich schon! Aber Sie werden doch sicher was gefunden haben, dass ich hierbleiben muss, im Irgendwo!

Otto: *(schaut auf die Bescheinigung)*

Na, ja die Bescheinigung scheint mir echt zu sein. Da gibt es nichts auszusetzen!

Henry: *(verwundert)*

Wirklich, jetzt bin ich überrascht! Ich darf also durch?

Otto: *(lacht, kalt)*

So schnell nicht! Paragraph 1 24 18 3 besagt in letzter Instanz darf der Grenzbeamte auf seinen Verstand und sein Gefühl zu achten, um einen Grenzgänger über die Grenze zu lassen.

Henry: *(ruhig)*

Verstand und Gefühl scheinen Sie mir zu haben!

Otto: *(erstaunt, streng)*

Ich bin überrascht, dass sie mich in dieser Beziehung richtig einschätzen, Herr Pent. Dann wissen Sie sicher auch, dass diese Honig-ums-Maul-Schmiererei bei mir nichts bringt! Mein Verstand sagt mir, dass sie eigentlich gar nicht nach Nirgendwo wollen. Sie sind kein bisschen nervös und aufgeregt, weil es Ihnen gar nichts ausmacht abgewiesen zu werden! Daher bleibt die Grenze für Sie verschlossen!

Henry: *(applaudiert, erstaunt)*

Nicht schlecht sag ich dazu. Das hat bisher noch keiner Ihrer Vorgänger herausgefunden. Die haben alle meine Arbeitsbescheinigung als nicht systemrelevant angesehen. Sie meinten, es brauche keine Farbe in Nirgendwo, es wäre dort so schön grau! Aber Sie, Sie sind ...

Otto: *(unterbricht Henry in seiner Ausführung.)*

Die Grenzkontrolle ist hiermit beendet. Sie wurden abgewiesen und ich werde nicht weiter mit ihnen konversieren!

Henry: *(begeistert, spricht weiter.)*

Egal, ob Sie mir noch zuhören oder mit mir sprechen. Ich sehe in Ihnen etwas Besonderes. Alle anderen Grenzdienen die ich hier erlebte waren grau vom Scheitel bis zur Sohle aber Sie, Sie sind etwas Besonderes. Sie erleuchten in grüner Farbe. Grün wie die Farbe der Hoffnung. Ich sehe schon, es ist noch nicht alles verloren!

(Henry geht erfreut links ab.)

5. Szene – Zweiter Monolog „Damals wie heute“

Otto,

Streng militärisch. Fokussiert auf die Grenze. Steht sehr stramm bzw. steif da.

Otto: *(verärgert)*

Diese Leute habe ich in der Schule schon gehasst. Die, die den Lehrern immer in den Arsch gekrochen sind, um gute Noten abzustauben. Die, die nur mit einem redeten, weil sie im zweiten Satz gefragt haben, ob sie die Mitschrift haben können oder ob sie sich eine Zigarette ausleihen dürfen! *(lacht)* Ausleihen! Haha und wann bekomm

ich sie zurück? Genauso Einer war das eben. Selbst kann er gar nichts. Drum ist er wohl Künstler. Drum braucht er mich, damit ich ihn über die Grenze lasse. Und wenn er drüben ist, haha will er eh nur wieder zurück. So Einer, wie der bräuchte bei uns in Nirgendwo einen Reiseführer, der ihm zeigt, wie er zu etwas kommt. Ich glaub, das ist schon gut, dass ich den nicht drüber gelassen habe!

(kurze Pause - Stille)

Es fühlt sich schon gut an, hier draußen. So viel Verantwortung auf meinen Schultern. Bislang muss ich mir auch nichts nachsagen lassen. Ich habe alles richtig gemacht! Da wäre mein Urgroßvater Adam stolz auf mich. Mir kommt es vor, als wäre ich ein bisschen wie er. Er ist damals auch an der Grenze gestanden. Genau hier, an der Grenze zwischen Irgendwo und Nirgendwo. Damals im großen-langen Krieg. Er hat damals schon alle Gesetze und Pflichten eingehalten. Die Großmutter hat gemeint, es liegt halt in der Familie, ich werde das sicher gut machen, hier auf der Grenze. Früher hat sie auch schon immer gesagt, ich wäre wie ihr Vater. Ich hätte den gleichen Gang, das gleiche Lächeln, den gleichen Humor. Jetzt kann ich mich beweisen, endlich. Nur Enden will ich nicht so wie mein Urgroßvater. Gott hab ihn selig. Er musste sein Leben lassen, auf der Grenze. Eine ganze Kompanie hätte wollen in unser Land einmarschieren. Aber nicht mit meinem Urgroßvater! Der hat sie gesprengt, die ganze Grenze. Und alle sind sie in die Luft geflogen und mein Urgroßvater leider auch. Aber es hat gewirkt, die überlebenden Soldaten sind geflüchtet. Zurück nach Irgendwo und keiner, keiner ist je zurückgekehrt!

(kurze Pause)

So liegt's heute an mir, hier die Grenze zu sichern. Ja, gut man muss schon sagen, es ist heutzutage schon ein bisschen anders als damals mein Urgroßvater hier gestanden ist. Heute ist kein Krieg. Ich habe keine Truppen und Soldaten zu befürchten. Schießerei wird's wohl auch keine geben. Aber man weiß ja nie! Heutzutage lauern andere Gefahren auf uns. Alle wollen sie rein in unser Land. Weil es uns gut geht. Aber was haben wir davon? Sie kommen mit todbringenden Krankheiten, nutzen unser System aus, belegen unsere Krankenbetten, nehmen uns die Arbeitsplätze weg, ja wer will denn das? Kein Mensch! Halt mal keiner in Nirgendwo. Vor den Bakterien, Viren und Bazillen, die an der Grenze herum sind, sollte ich mich in Acht nehmen haben meine Eltern gemeint. Und zwei aus Irgendwo waren schon da. Das ist wohl Gefahr in Verzug. Das heißt ich sollte schleunigst alles desinfizieren.

(Otto schreitet mit schnellem Schritt in das Grenzhäuschen und holt Desinfektionsmittel heraus und beginnt die Absperrung zwischen Nirgendwo und Irgendwo zu desinfizieren.)

Sicher ist sicher und mir kann nichts passieren.

(Otto beginnt ein fröhliches Lied zu pfeifen. Dabei desinfiziert er weiterhin die Grenze.)

6. Szene – Schimpfausweis

Otto,

Joe kommt von Links in schnellem Tempo auf die Grenze zu. Er schimpft laut vor sich hin und schreit Schimpfwörter umher.

Joe: *(schimpft, schreit)*

Verdammter Schafsmagen, du alter Drahtesel, struppige Sau- Sau- Saumilch, du erbärmlicher Dickwanst, du Niemand, du Kaugummi der auf der Straße klebt du Milchjunge, Milchknabe du Milchwurst.

Otto: *(schaut entsetzt zu Joe. Verwendet seine Waffe, um ihn auf Abstand zu halten)*
Halt! Stehen bleiben!

Joe: *(schimpft unbeirrt weiter und geht weiter auf Otto zu.)*

Warmduscher, Nasenbohrer, Schlingel, Naseweis, Almöhi, Schweinehund, Spatzenhirn du Taugenichts, ja Taugenichts hahaha verdammter Taugenichts! Du...

(Mittlerweile ist Joe nur mehr ein paar Schritte von Otto entfernt)

Otto: *(ernst geht in Angriffsposition)*

Halt! Stehenbleiben! Hören Sie denn nicht! Abstand halten!

(Joe bleibt zwei Schritte von Otto entfernt stehen.)

Joe: *(ruhig)*

Abstand wurde soeben eingehalten. Zwischen Ihnen und mir könnte man ein Lama parken oder ist ihnen lieber ein Baby-Elefant?

Otto: *(verwirrt, kommt ins Schwitzen)*

Lama, Elefant was auch immer, Hauptsache Sie halten Abstand!

Joe:

Natürlich!

Otto:

Wollen Sie über die Grenze?

Joe: *(nickt)*

Ja, genau so ist es! Ich möchte nach Nirgendwo!

Otto: *(schaut ihn von oben bis unten an)*

Was war denn da vorhin los mit Ihnen? Sind sie ein Schimpfer?

Joe: *(beginnt wieder laut zu schimpfen.)*

Verdammt, Rindvieh, Hosenscheißer, Narr, mieser Narr.

Otto: *(schreit laut)*

Hören Sie schon auf! Was soll das?

Joe: *(ruhig, wie ausgewechselt)*

Entschuldigen Sie! Sie haben mich eben wieder daran erinnert, ans Schimpfen. Ja das bin ich eben, äh ein, äh Schimpfer.

Otto: *(streng, auffordernd)*

Dann zeigen Sie mir mal Ihren grünen Schimpfausweis!

Joe: *(fragend)*

Den grünen Schimpfausweis?

Otto:

Ja genau!

Joe: *(verwirrt)*

Bei uns in Irgendwo ist der Schimpfausweis nicht grün. Wir haben einen Blauen!
(holt den blauen Schimpfausweis heraus und zeigt ihn Otto)

Otto: *(lacht, weist den Ausweis ab.)*

Das ist mir schon klar, ja! Aber seit 1. Januar wird in Nirgendwo nur mehr der Interkontinentale-Schimpfausweis in grüner Farbe anerkannt. Wenn sie passieren wollen, müssen Sie diesen vorweisen

Joe: *(beginnt zu schimpfen)*

Lump, Stinkstiefel, Hornochse!

Otto: *(laut)*

Hören Sie endlich auf damit!

Joe: *(entschuldigt sich)*

Tut mir leid! Wenn ich mich ärgere sprudeln die Schimpfwörter gerade so aus mir heraus!

Otto: *(grinst)*

Man hört es, ja!

Joe: *(erkundigt sich)*

Und wie komme ich jetzt zu diesem Interkontinentalen Grünen-Ding?

Otto:

In Irgendwo beim Amt. Beim Magistrat fürs Schimpfen. Dort müssen Sie ihre Schimpfwörter vorschimpfen und wenn alles den interkontinentalen Schimpfbestimmungen entspricht, erhalten Sie den grünen Schimpfpass!

Joe: *(beginnt erneut zu schimpfen)*

Dilettant, Blödmann, blöder Heini, Monk, verdammter Clown...

Otto:

Nicht schon wieder!

Joe: *(ruhig)*

Sie müssen entschuldigen, in solchen Situationen habe ich mich leider nicht im Griff. Aber ich komme wieder, mit dem grünen Schimpfausweis!

(Joe dreht sich nach links und geht ab.)

Otto: *(erleichtert)*

Ja, ja bis bald! *(Ins Publikum)* Hoffentlich bin ich da nicht im Dienst! So ein Trottl!

7. Szene – dritter Monolog

Otto,

Otto wirkt verwirrt bzw. verwundert. Er schaut Joe noch hinterher und sucht dann den Blick ins Publikum. Das Licht wird gedämmt und Otto wird von einem einzelnen Strahler erleuchtet.

Otto: *(verwundert, erstaunt)*

Das kommt mir jetzt vor wie ein Déjà-vu! So wie ich es erst hatte, vor ein paar Wochen, als ich angelobt wurde. Mir ist es, als hätte ich diesen Schimpfer schon einmal in die Schranken gewiesen! Das heißt ich bin am richtigen Weg! Meine Mama hat immer gemeint ein Déjà-vu ist nichts Schlechtes, es ist nur eine Art Bestätigung, dass man am richtigen Weg ist. Ich mein, dass das der richtige Weg für mich ist, hier an der Grenze als Grenzdienstler ist doch sonnenklar! Da hätte ich jetzt kein Déjà-vu gebraucht, um mir dieser Sache sicher zu sein. Und trotzdem macht es mich immer wieder nachdenklich, wenn ich solche Déjà-vus habe! Manchmal denke ich, was wäre, wenn? Was wäre, wenn ich mich nicht beim Heer verpflichtet hätte. Wäre ich jetzt zu Hause, bei meiner Frau? Bei meinen Kindern? Säße ich gerade an einer Bar und spendierte einer reizenden Dame einen Drink? Und immer wieder komme ich auf denselben Entschluss: Es passt genau so wie es ist! Ich will es gar nicht anders haben! Der Weg ist das Ziel und ich bin nun mal auf diesem Weg hier gelandet!

8. Szene – Licht in der Dunkelheit

Otto, Lucia

Lucia ist im Laufe des Monologs auf die Bühne geschlichen. Sie bleibt ein Stück neben Otto im Dunkel stehen. Nun wird die Bühne wieder erhellt und Lucia reißt Otto aus seinen Gedanken.

Lucia: *(verwundert, erstaunt)*

Es ist kein Weg, auf dem du dich befindest, es ist eine Kreuzung!

Otto: *(fährt zusammen, erschrickt)*

Wer sind Sie? Haben Sie mich belauscht?

Lucia: *(grinst, weiterhin sanfte Stimme, geht auf Otto zu.)*

Mein Name ist Lucia! Nein nicht bewusst belauscht. Nur aufmerksam gehört, was du gesprochen hast.

Otto: *(richtet das Gewehr auf Lucia)*

Abstand halten!

Lucia: *(bleibt stehen)*

Ist schon gut, du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Ich will dich nur kennen lernen?

Otto: *(lacht)*

Mich kennen lernen? Bin ich nicht etwas zu jung für Sie?

Lucia: *(grinst)*

Doch nicht so kennenlernen! Henry hat mir von dir erzählt. Er hat gemeint du trägst einen Funken Hoffnung in dir.

Otto: *(wird wieder ernst)*

Ach, der Künstler. Lassen Sie mich raten, sie wollen wie er auch nicht über die Grenze?

Lucia:

Genau, ich will nur mit dir reden. Eben, wie du vorhin gesagt hast, befindest du dich am richtigen Weg. Du hast genau das gemacht, was du für richtig gehalten hast!

Otto: *(knurrt)*

Also haben Sie mich doch belauscht!

Lucia: *(fährt fort)*

Ich möchte dir nur sagen, dass du jetzt an einer Kreuzung angekommen bist. An einer Kreuzung, an der du dich fragen musst, welchen Weg gehst du jetzt weiter?

Otto: *(genervt)*

Warum spreche ich eigentlich mit Ihnen. Sie wollen mich doch nur ablenken! Bestimmt hat sich hier einer versteckt, der über die Grenze will, während Sie mich ablenken!

Lucia: *(spricht in gleicher Ruhe weiter.)*

Und trotzdem hörst du mir zu. Weil du selbst weißt, dass du an einer Kreuzung stehst. Du bist nicht sicher. Du rastest. Einerseits willst du die Rechte deines Landes einhalten, andererseits hinterfragst du, ob diese wirklich Sinn ergeben!

Otto: *(ernst)*

Ich hinterfrage nicht. Ich befolge! Jetzt lassen Sie mich schon in Ruhe!

Lucia: *(lacht)*

Ich werde jetzt gehen, doch Ruhe wirst du vor mir so schnell noch keine haben! Noch lange wirst du an mich denken. An meine Worte. An die Kreuzung. Entscheide klug! Ich hoffe ich konnte ein bisschen Licht in deine Dunkelheit bringen. Ade! Auf Wiedersehen!

(Lucia sieht Otto noch in die Augen und entfernt sich. Geht links ab.)

9. Szene – Wo ist sie?

Otto, Devin

Otto: *(verwundert, erstaunt)*

Ja, genau. Du bist wohl so eine Voodoo-Puppen-Steckerin. Eine die meint, sie kann die Welt verbessern. Du bist jetzt schon aus meinen Gedanken verschwunden! Tut mir leid! *(kurze Pause)* Mein Gott, was man hier alles mitmacht. Da kann ich nach meinem ersten Tag schon ein halbes Buch schreiben!

(Devin stürmt schreiend auf die Grenze zu.)

Devin: *(wütend, aufgebracht)*

Wo ist sie? Du verdammtes Miststück! Ich zerreiße dich in 140 teile, wenn ich dich in meine Finger kriege!

Otto: *(sofort konzentriert, hält die Waffe auf Devin gerichtet)*

Stopp! Halt! Abstand halten!

Devin: *(wütend)*

Sag mir, wo sie ist! Hast du sie über die Grenze gelassen?

Otto: *(verwirrt)*

Wen habe ich über die Grenze gelassen?

Devin: *(laut)*

Meine Ex. Die Clara!

Otto: *(ebenfalls laut zurück)*

Ich habe hier gar niemanden über die Grenze gelassen. Niemand hat hier die Grenze passiert, seit ich im Dienst bin!

Devin: *(provozierend)*

Aber, war sie hier? Hat sie's probiert, ob sie über die Grenze kommt?

Otto: *(fragend)*

Ich weiß nicht einmal, von wem Sie sprechen?

Devin: *(lieb, träumerisch)*

Von meiner Clara. Sie ist so eine Liebe, meine Clara. Bildhübsch, ihre blauen Augen und ihre blonden Haare. Sie lacht immer so lieb. Meine Clara. *(wird wütend)* Dieses Miststück, hat mich einfach verlassen. Ich war ihr zu dominant, zu befehlerisch. Na, haben Sie so ein Weib heute schon an der Grenze gesehen?

Otto: *(nachdenklich)*

Also, äh, wenn ich genau darüber nachdenke, nein so jemand habe ich heute noch nicht hier gehabt.

Devin: *(wütend, schreit, will auf Otto losgehen)*

Lüg mich nicht an du Grenzhammel!

Otto: *(schreit Devin an, Waffe im Anschlag, zielt auf Devin)*

Halt! Auf der Stelle stehen bleiben! Was bin ich ein Grenzhammel? Jetzt schauen Sie, dass sie das Weite suchen, sonst lernen sie mich von einer anderen Seite kennen. Ich bin hier das Gesetz und wenn das Gesetz sagt, ich habe hier keine Ex-Clara-die-Sie-verlassen-hat hier gesehen, dann ist das so Punkt. Haben Sie mich verstanden?

Devin: *(schreckt zurück, gehorsam)*

Ist ja schon gut! Entschuldigen Sie, ich habe es ja nicht so gemeint. Aber, wenn sie meine Clara sehen, dann rufen Sie mich doch bitte an? *(Reicht Otto eine Visitenkarte)*

Otto: *(nimmt die Visitenkarte an sich)*

Auf mein Wort können Sie sich verlassen! Blond und blaue Augen, wenn ich so eine hier an der Grenze sehe, dann ruf ich Sie an!

Devin: *(dankend, entfernt sich langsam von Otto)*

Das ist wirklich sehr nett! Danke! Ich hoffe ich find sie bald meine Clara. *(laut, wütend)* Dann wird sie mich kennen lernen, diese Schlampe, diese Hure!

10. Szene – vierter Monolog

Otto,

Otto:

Was ist denn jetzt los? Habe ich das tatsächlich gemacht? Habe ich gerade gelogen? Ich kenne mich nicht wieder? Habe ich wirklich für diese nette, junge Dame von vorhin gelogen? Ja das habe ich. Das habe ich wohl für diese Clara gemacht. Ich will mir gar nicht vorstellen was der mit ihr macht, wenn er sie findet. Ja, bestimmt für diese Clara und sicher nicht zu meinen Gunsten, denn ich habe ja nichts davon, von dieser Lüge. Außer eine Menge Ärger, wenn dieser Kerl davon Luft bekommt, dass ich ihn angelogen habe. So kenne ich mich gar nicht. Stets war ich so gerade. Habe immer getan was recht war. Ich habe keine Regeln hinterfragt. Und jetzt das. Als wäre ich wirklich von meinem Weg abgekommen. Als stünde ich auf einer Kreuzung. Wie es diese alte Dame vorhin zu mir gesagt hat. *(kurze Pause)* Verdammt. Das war eine Hexe. Was hat sie mit mir gemacht! Ich war mir sicher, ich habe sie aus meinen Gedanken verdrängt! Déjà-vu ist das jetzt aber bestimmt keines! Bin ich noch am rechten Weg? *(Kurze Pause)* Aber schlecht geht es mir auch nicht dabei! Im Gegenteil, ich bin froh, dass ich dieses Mädchen nicht verraten habe. Sie hätte es sicher nicht gut bei diesem Herrn. Nein das hätte sie bestimmt nicht. Wer weiß was der mit ihr macht! Sicherlich habe ich eine Straftat verhindert, indem ich gelogen habe. Ja genau, der hätte ihr sicher etwas angetan, dieser netten ...

11. Szene – Danke!

Otto, Clara

Clara schleicht auf Otto zu. Sie wirft immer wieder einen Blick hinter sich. Sie unterbricht Otto in seinem Monolog.

Clara: *(leise)*

Danke!

Otto: *(abwimmelnd)*

Was machen Sie denn hier? Verschwinden Sie, sofort!

Clara: *(vorsichtig, leise)*

Ich wollte mich nur bedanken, bei Ihnen! Danke, dass sie für mich gelogen haben!

Otto: *(erstaunt)*

Das haben sie gehört? *(kurze Gedankenpause)* Äh, haben Sie sich hier versteckt?

Clara:

Ja, das habe ich. Dort hinten im Wald. Ich habe so große Angst vor Devin, meinem Ex-Freund. Ich habe mir vorgestellt, wenn er mich findet, schrei ich so laut um Hilfe, dass Sie mich hören. Ich habe mir vorgestellt, dass Sie mich retten würden, wenn er mich schlägt, wegzerrt, verge.... *(verstummt)*

Otto: *(fühlt sich geschmeichelt)*

Bestimmt, das hätte ich bestimmt gemacht. Hätte sofort meinen Leutnant um Verstärkung gebeten. Und ich hätte sie gerettet.

Clara:

Ich habe es gewusst!

Otto: *(schaut hinter Clara, sucht nach Devin)*

Aber jetzt verstecken Sie sich lieber wieder. Er war gerade noch hier ihr Devin! Nicht, dass er uns beobachtet. Dann ist er auf mich auch noch wütend!

Clara: *(niedergeschlagen)*

Ich will mich nicht ständig vor ihm verstecken. Ich habe es satt, vor ihm wegzulaufen. Lassen Sie mich doch bitte über die Grenze!

Otto: *(fragend)*

Zu ihrem Patenkind?

Clara: *(schaut hinter sich)*

Nein, ich habe doch gar kein Patenkind und keine Verwandten im Nirgendwo. Ich will nur endlich frei sein, frei von meinem Ex!

Otto: *(enttäuscht, streng)*

Na, wie ich es mir gedacht habe! Es gibt keine Verwandten. Gut, dass ich Sie vorhin nicht über die Grenze gelassen habe. Und jetzt kommen Sie auch nicht drüber!

Clara: *(flehend)*

Aber ich bitte Sie, jetzt haben sie doch gesehen, was Devin für ein Mensch ist.

Otto: *(schimpft)*

Sie haben mich angelogen!

Clara:

Und Sie haben ja auch gelogen!

Otto: *(streng)*

Das ist allerdings ein Unterschied! Sie haben für Ihren Vorteil gelogen und ich habe Sie mit meiner Lüge beschützt, und nicht mich!

Clara: *(flehend)*

Aber das zeugt von Ihrem guten Herzen! Bitte lassen Sie mich nach Nirgendwo?

Otto: *(zieht die Visitenkarte hervor)*

Nein, das ist nicht Recht! Und jetzt schauen Sie, dass sie sich wieder verstecke, sonst rufe ich Ihren Devin an!

12. Szene – Eskalation

Otto, Clara, Devin

Devin kommt von links auf die Bühne und packt Clara am Hals.

Devin: *(lacht höhnisch)*

Bin schon da!

Clara: *(wehrt sich, kann sich aber nicht entreißen)*

Verdammt Devin, lass mich! Wie hast du mich gefunden?

Devin: *(lacht siegessicher)*

Das war ein Kinderspiel. Ich habe in der Stadt gehört, dass hier ein neuer Grenzwachdienst postiert wurde. Da war es klar, dass du versuchen würdest nach Nirgendwo zu flüchten!

Clara: *(weinerlich)*

Das ist nicht fair!

Devin: *(zerrt an ihrem Arm)*

Und jetzt komm mit du Miststück!

Otto: *(behauptend)*

Halt! Das ist nicht recht!

Devin: *(erwidert)*

Was soll hier nicht recht sein? Sie ist meine Frau, in meinem Land. Also hat sie mir zu gehorchen. Ich werde sie so bestrafen, dass sie das nie mehr vergisst!

(Devin zieht Clara immer weiter nach links)

Otto: *(schreit)*

Ich sagte das ist nicht recht! *(Otto lädt sein Gewehr und zielt auf Devin.)* Lassen Sie diese Dame los oder muss ich von der Waffe Gebrauch machen *(Devin lässt Clara los)*

(Clara stellt sich ängstlich hinter Otto)

Devin: *(zieht sich die Ärmel los)*

So eine Waffe gibt dir Macht! Willst du dich jetzt um dieses Weib streiten?

Otto: *(ernst)*

Ich streite mich nicht, ich arbeite! Und mein Job ist es, Menschen zu überprüfen und nach Recht und Ordnung nach dem Gesetz zu entscheiden, ob ich sie über die Grenze in unser schönes Land nach Nirgendwo ziehen lasse.

Devin: *(lacht)*

Ja, dann weiß ich genau so gut wie Sie, dass sie die Grenze nicht passieren darf. Eure Gesetzte sind nämlich genau so ausgelegt, dass es für uns aus Irgendwo unmöglich ist, diese Grenze hier zu passieren!

Otto: *(rechthaberisch)*

Dann sollten sie unsere Gesetze besser lernen! Für Frau Lieb spricht kein Grund dagegen die Grenze zu passieren.

Clara: *(überrascht)*

Wirklich?

Otto: *(zwinkert ihr zu)*

Wenn ich es Ihnen sage! Beim Übertritt dürfen Sie halt die Maske nicht vergessen!

Clara: *(holt die Maske heraus und setzt sie auf)*

Natürlich die Maske!

Otto: *(fordert Clara auf sich zu beeilen)*

Jetzt aber flott! Ihr Patenkind wartet bestimmt schon auf Sie!

Devin: *(wütend)*

Patenkind? Was denn bitte für ein Patenkind? Das ist doch eine dreckige Lüge!

Otto:

Das glaube ich nicht. Wird aber von meiner Seite noch eingehend überprüft. Und wenn es gelogen ist, dann ist das mein Problem und nicht das Ihre!

Devin: *(geht auf Otto zu)*

Dann werde ich sie begleiten!

Clara: *(ängstlich, flehend)*

Bitte nicht!

Otto: *(abwehrend)*

Auf keinen Fall! Ich habe gesehen, welche Gewaltbereitschaft Sie an den Tag legen. Paragraph 133 verbietet auffälligen, gewalttätigen Personen den Übertritt nach Nirgendwo!

Devin: *(läuft auf Clara und Otto zu)*

Das werden wir ja sehen!

Otto: *(hält sein Gewehr fest und stemmt sich gegen Devin, wirft diesen zurück)*

Muss ich schon wieder von meiner Waffe Gebrauch machen?

Devin: *(zornig)*

Das werden Sie noch bereuen! Das garantier ich! Ich werde Ihren Vorgesetzten informieren! Das werden Sie bereuen!

(Devin eilt links von der Bühne.)

13. Szene – Freiheit

Otto, Clara

Nachdem Devin verschwunden ist, umarmt Clara Otto und drückt ihm einen Kuss auf die Wange!

Clara: *(erleichtert)*

Danke! Danke! Danke! Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll!

Otto: *(fühlt sich sichtlich erdrückt)*

Nichts zu danken! So lassen Sie mich los! Wer weiß, ob er schon weg ist!

Clara: *(besorgt)*

Hoffentlich kommt er nicht mit seinen Freunden. Er hat gemeint, Sie werden das bereuen!

Otto: *(lacht)*

Was soll mir hier schon passieren? Zur Not drücke ich den Alarm-Knopf und eine Kompanie unserer besten und streitfreudigsten Soldaten rückt innerhalb kürzester Zeit an. Aber Sie, Sie sollten hier verschwinden!

Clara: *(ablehnend)*

Verschwinden? Ohne Ihnen zu gebührend zu danken?

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?
Gerne sende ich Ihnen ein vollständiges Ansichtsexemplar.
Bitte senden Sie mir dazu ein Mail an info@theater-schmid.com
Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.